

richtiggehend sowie zu äußerstem Preise erhältlich ist, dem kann nichts daran gelegen sein, daß gewisse nebensächliche Fabrikationsdifferenzen, die sich mit den Mechanisierungsfortschritten zusehends abschleifen, den Grund für eine Sonderpropaganda durch den einzelnen Fabrikanten abgeben, durch welche ihm die Anschaffung nur unnötig verteuert wird.

Aber auch bei Propagierung der Handelsmarken durch die Händler ist eine analoge Markenmannigfaltigkeit keineswegs ausgeschlossen. Denn für den Erfolg der Handelsmarkenpropaganda ist es nicht entscheidend, daß die Handelsmarken von Händlerseite propagiert werden und nur einzelne Gruppen und Grüppchen von Uhrmachern eigene Marken proklamieren, deren Vertrieb sie unter „Ausschluß der Öffentlichkeit“ in monopolistischer Weise für sich in Anspruch nehmen, sondern ausschlag-

gebend ist es, daß sämtliche auf den Markt gebrachten gattungsverwandten Uhren unter einheitlicher Marke vertrieben werden. In Konsequenz, wenn jeder einzelne Uhrmacher jede der von ihm vorrätig gehaltenen Serien mit eigener Marke nach seiner Wahl versehen wollte, wäre der Markenwirrwarr sogar noch babylonischer, als wenn es jeder der weniger zahlreichen Fabrikanten unternehmen würde. Daraus geht schon hervor, daß auch die Uhrmacher bis zu gewissem Grade mit ihrer heutigen Handelsmarkenpropagierung sich auf Abwegen befinden, und diesem Zustande alsbald abgeholfen sein wird, wenn erst von der Uhrmachergesamtheit in Gemeinschaft mit der Fabrikantenschaft das schwere Geschütz marktumfassender Gattungspropaganda aufgeföhren wird.

(Fortsetzung folgt)

Von der Uhrenaussstellung in Magdeburg

Wir waren uns ja gleich von Anfang an bewußt, daß diese Ausstellung ein Risiko ist, noch dazu, wenn man aus wenig viel zu machen hat und wenn man eine Ausstellung an einem Platze veranstaltet, der durch großzügige Ausstellungen verwöhnt ist. Einmal mußte ja der Anfang gemacht werden, und da hatten sich gerade in Magdeburg die Räumlichkeiten für den ersten Versuch geboten. Nebenbei gesagt: Es gehörte viel Talkraft und Aufopferung zu diesem Vorhaben, aber trotz alledem wäre die Verwirklichung nicht geglückt, wenn wir nicht Unterstützung gefunden hätten.

Darum ist es angebracht, allen Beteiligten, die in wahren Opfermut mitgeholfen haben, die erste große Uhrenaussstellung zustande zu bringen, durch uns den Dank der ganzen deutschen Uhrmacherschaft auszusprechen. Ganz besonderen Dank schulden wir dem Kollegen Wilhelm Triebold (Hannover) für die Überlassung der historischen Stücke; es waren über 300 wertvolle alte Uhren ausgestellt. Auch das Kaiser-Friedrich-Museum stellte uns in dankenswerter Weise seine gesamten Uhren zur Verfügung. Weiter danken wir den Firmen Cuypers & Stalling (Dresden), Rudolf Flume (Berlin), Georg Jacob (Leipzig), C. Bohmeyer (Halle), Max Fleig, Uhrmacher (Mannheim), Dr. Felsing (Berlin), Clemens Riefler (München), E. Busch (Rathenow), Uhrgläserfabrik Freden, Schlenker-Grusen (Schwenningen), Gebr. Junghans A.-G. (Schramberg), Kienzle, Uhrenfabriken (Schwenningen), Mitteldeutsche Uhrengroßhandlung Wittig & Co. (Magdeburg), Wilhelm Müller (Berlin), Rob. Pleißner, Uhrmacher (Dresden), Ernst Meyer (Magdeburg), F. L. Loebner (Berlin), Haller & Benzing (Schwenningen), Omega (Biel), Gerl & Schipper (Köln), Bauermeister (Berlin), Scheufelen (Pforzheim), Tavannes, Chaux-de-Fonds und nicht zuletzt auch der Uhrmacherschule Furtwangen und der Uhrmacherschule Glashütte. Sie alle haben ihren Teil dazugegeben und mitgewirkt, daß die Uhrmacher einige Wochen lang von sich reden machten.

Die Öffentlichkeit hatte sich sehr mit uns beschäftigt, täglich kamen Pressevertreter, Photographen und Zeichner, die ein großes Interesse für uns und unsere Lieblinge zeigten. Sämtliche große Zeitungen haben über unsere Uhren und über die Ausstellung geschrieben, manche davon ganze Seiten. Die kleinen Zeitungen haben die Berichte von den großen übernommen, und so kam es, daß tagelang die Zeitungen von Aachen bis Königsberg über uns berichteten.

Dis Hauptsache war nun natürlich das Publikum, das uns an Ort und Stelle besuchte. Um möglichst viel Besucher zu bekommen, haben wir unsere Ausstellung

bis zum 10. September verlängert. Es war uns auch daran gelegen, Besucher vom ganzen Reiche zu bekommen. In den ersten Tagen des September veranstalteten die Stahlhelmlente eine Zusammenkunft auf unserem Ausstellungsgelände und wenige Tage hernach die Katholiken ihren Katholikenlag. Zu diesen Tagen strömten Menschen aus dem ganzen Reiche in Magdeburg zusammen und wir haben uns in unserer Annahme nicht geirrt, wir bekamen unseren Teil davon ab.

Dieser erste Versuch hat uns den Mut gegeben, bei weiteren Gelegenheiten ähnliche Ausstellungen zu veranstalten. Natürlich nur an größeren Plätzen.



Abb. 1. Blick in die historische Abteilung

Vieles haben wir dazugelernt, es gibt zu verbessern, auszubauen, wegzulassen.

Nicht alle Kollegen haben die Gelegenheit gehabt, die Reichstagung in Magdeburg zu besuchen; verhältnismäßig viel haben also nur oberflächlich von unserer Ausstellung gehört oder gelesen.

Jeder aber wird sich dafür interessieren, denn diese Propagandamaßnahme geht einen jeden an. Wir wollen also durch eine kurze Führung zeigen, wie wir unsere Ausstellung aufgebaut hatten. Wir sind selbstverständlich ganz Ohr, falls uns einer unserer Herren Kollegen eine neue Anregung geben könnte. Beachten Sie bitte aber dabei, daß das Zusammenbringen von Ausstellungsmaterial nicht ganz so einfach ist.